



Wovon Christen in oder warum ein einfacherer

E

igentlich wollte Michael K. an diesem Abend jemanden aus der Gemeinde besuchen, der dringend Hilfe braucht. Aber es wurde nichts daraus.

Eigentlich wollte Sven B. heute mal richtig gründlich die Bibelarbeit für die nächste Jugendstunde vorbereiten. Aber es wurde nichts daraus.

Eigentlich wollte Ulrike P. heute mal richtig Stille Zeit haben, denn es gibt so viel zu beten. Aber es wurde nichts daraus.

Es wurde nichts daraus, weil zurzeit in Deutschland Christen heftig verfolgt werden. Allerdings suchen sie sich diese „Verfolgung“ selbst aus: Michael K. wurde an diesem Abend für vier Stunden vom Internet verfolgt, weil er dringend die neuen Automodelle von Audi und Daimler vergleichen wollte.

Sven B. wurde kurzfristig ins Kino eingeladen. Das war ja so wichtig, weil die Filmproduzenten diese Filme ja vorrangig für glückliche Christen produzieren. Oder?

Ulrike P. wurde von einer Freundin angerufen. Nur mal so. Es gab nichts Wichtiges zu berechnen. Und um 23 Uhr war dann die Luft raus, noch richtig Stille Zeit zu haben.

Wilhelm K. ist an diesem Tag richtig zufrieden. Schließlich hat er ja das Rosenbeet zum vierten Mal in diesem Sommer verändert. Wie zufrieden werden nun die Rosen sein.

Hans F. arbeitet rund um die Uhr. Nicht, weil das Brot so teuer geworden ist. Aber so kann er noch schneller den dritten Bungalow abbezahlen. Na ja, und die S-Klasse lockt ...

Was ist eigentlich los?

Richtig! Diese Beispiele sind ironisch, aber keineswegs überzogen. Bei sehr vielen Christen ist es ja noch viel schlimmer. Werden wir nicht buchstäblich verfolgt? Von den Kommunikationstechniken, durch überzählige Feiern, durch einen hohen luxuriösen Standard in unseren Wohnungen, der die Kraft einer Hausfrau übersteigt, durch verwöhnte und verzogene Kinder, die der Mutter die gesamte Lebenskraft und -freude rauben, durch ein überzogenes Karrieredenken, durch überdimensionierte Urlaubsreisen und nicht zuletzt durch einen unchristlichen Betrieb in Gemeinden. Bei einem Gespräch mit einem Pastor einer großen evangelikalen Gemeinde sagte mir dieser: „Einen normalen Gottesdienst kannst du ja nicht mehr anbieten. Es muss immer etwas Neues dabei sein. Es muss sich alles steigern. Immer besser und arbeitsaufwendiger. Irgendwann kann man das nicht mehr schaffen!“

Stress auf allen Ebenen? Es sieht fast so aus. Und ich werde das „dumme“ Gefühl nicht los, dass das Wesentliche, das wirklich Wichtige, dabei auf der Strecke bleibt.

Bringt stundenlanges Telefonieren (weil es ja so billig geworden ist) wirklich Qualität in unsere Beziehungen? Muss wirklich das teuerste und arbeitsaufwendigste Essen zelebriert werden, wenn Besuch kommt? Ist eine Freundschaft, die zur Ehe führen soll, zum Scheitern verurteilt, wenn man sich nicht jedes Wochenende 65 Stunden sieht und Händchen halten kann? Muss

Deutschland verfolgt werden Lebensstil Raum für Wesentliches schafft



man unbedingt das Abi machen, weil man sonst zu den Verlierern gehört? Braucht man das Abi für den Himmel? Muss die Küche nach vier Jahren endlich wieder raus, weil es inzwischen funkgesteuerte Kombi-Mikrowellen-Spül- und Waschmaschinen-Brotbackgeräte gibt? Müssen wir wirklich zwei oder drei Mal im Jahr Urlaub machen, womöglich an den exotischsten Plätzen dieser Erde? Muss es wirklich Traumvilla und -wagen sein? Müssen wir unbedingt bis an die Grenze des Möglichen gehen? Auch wenn es kaum zu finanzieren ist?

Ich könnte noch seitenweise all den Unsinn aufzählen, den wir uns leisten. Und ich merke selbst, wie eine Verfolgungswelle über uns Christen hinweggeht. Oft können wir uns vielen Trends und Ansprüchen gar nicht so einfach entziehen. Aber müssen nicht alle roten Lampen aufleuchten, wenn wir bei unserem ganzen Lebensbetrieb merken, dass unsere eigentliche Berufung als Christen leidet? Wenn die innere Ruhe für Gottes Wort und für das Gebet gar nicht mehr möglich ist?

Ich will nicht zu massiv werden, aber stecken hinter all diesen Sachen nur die Wohlstandsumstände oder auch noch jemand, der tausend und mehr Möglichkeiten hat, uns irgendwie zu beschäftigen? Sogar mit guten Dingen, wie wir meinen?

Satan muss gar keine politische Verfolgung anzetteln, wenn er uns Christen gut beschäftigen kann. Das reicht, denn dann sind wir nicht mehr frei für Gottes Willen in unserem Leben.

Vereinfache das Leben!

Einfacher Lebensstil! Weniger ist mehr! Ob das denn überhaupt geht? Sind wir nicht alle irgendwelchen gesellschaftlichen Zwängen unterworfen? Natürlich will uns die allgemein herrschende Lebensphilosophie zur Maßlosigkeit manipulieren. Aber das muss nicht passieren, wenn wir bestimmte Grundsätze leben:

1. Gott will unser Leben führen

Während einer Kur sagte mir ein gläubiger Arzt: „Sie sollen nur das tun, was Gott will!“ Was Gott will? Wie viele Termine, Projekte und Aufgaben - auch im gemeindlichen Bereich - habe ich denn ohne Gott angefangen? Habe ich vielleicht viel für Gott gearbeitet, aber immer weniger mit ihm? In seinem Auftrag? Seit dem Sündenfall müssen wir permanent prüfen, ob unser Kurs stimmt. Und wir müssen uns bewusst für Gott und seinen Willen festlegen, weil es in uns und um uns herum weitere Ansprüche gibt, die nicht unbedingt positiv sind.

„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Römer 12,2).

2. Das Wichtigste hat Vorrang

Paulus sagt das sehr treffend: „Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen“ (Apostelgeschichte 20,24).

Manchmal frage ich mich, ob wir uns das alles leisten dürfen, angesichts hungernder Christen in anderen Ländern.

Die Konsequenz ist in vielen Bereichen der Untergang des Kompromisses! Konsequenz heißt: Dem Wichtigsten den entsprechenden Platz geben! Damit rückt alles andere automatisch auf Platz zwei. Gehen wir vielleicht an dem Kompromiss zugrunde, alles haben zu müssen und alles tun zu wollen?

Und was ist denn wirklich wichtig für 2003? Doch nur das, was auch in 100 Jahren noch wichtig ist! Alles andere ist sowieso nur vorläufig.

3. Mut zum einfachen Leben

In unseren (deutschen) Köpfen steckt das grenzenlose Leistungsdenken. Leistung ist nicht unanständig! Ich kann faule Leute nicht leiden. Aber das Leistungsdenken muss Grenzen haben. Wir haben alle mehr als Kleidung und Nahrung. Für uns ist ja nicht mehr die Frage, ob wir etwas zu essen haben, sondern was wir denn heute essen! Chinesisch? Hinterindisch? Irisch-atlantisch? Manchmal frage ich mich schon, ob wir uns das alles leisten dürfen, angesichts hungernder Christen in anderen Ländern.

Ob wir neue Reserven an Zeit, Kraft und sogar Lebensfreude bekommen, wenn wir unser Leben und unseren Alltag etwas einfacher gestalten, damit wir Reserven für gute Begegnungen mit Gott und Menschen bekommen? Begegnungen mit Gott verändern uns und Menschen warten auf uns, auf uns als Menschen, die den verkündigen, der das Leben ist: Jesus Christus! Dazu will ich Mut machen und das selbst immer wieder „erkämpfen“!

Dieter Ziegeler

